

kirchenpolitischen Leben Deutschlands auf die Würzburger Bischofsversammlung i. S. 1848 zurück. 2. Auf Grund eines vom Erzbischof von Geissel der genannten Versammlung unterbreiteten und durchberathenen Promemoria betrachtet es der deutsche Episkopat als seine Aufgabe, das kirchliche Verhalten der Geistlichen und Laien mit den Veränderungen oder Fortschritten auf politischen, sozialem und wissenschaftlichem Gebiete im Gleichgewichte zu erhalten. 3. Rede des Stadt-pfarrers Hößdörfer über die Zielpunkte, welche auf Grund der drei Actenstücke der Würzburger Bischofsversammlung (Hirtenbrief an die Gläubigen, Pastoral-schreiben an den Clerus, Denkschrift an die Fürsten Deutschlands) dem Verhalten der deutschen Katholiken in kirchenpolitischen Dingen Regel und Richtung geben. 4. Rede des Dr. Braun über das heute noch geltige kirchenpolitische Actionsprogramm der Katholiken Deutschlands, verfaßt vom juristischen Beirath der Bischofsversammlung, Dr. Moriz Lieber. 5. Ueber die Regeln, welche seit 1848 für die Thätigkeit der Laien in Sachen der Religion maßgebend waren, von R. A. Dr. Ernst Lieber, Sohn des Leitgegenannten. 6. Rathschläge und Warnungen, namentlich in Bezug auf das katholische Vereinswesen und die katholische Presse. 7. Ausblick in die Zukunft. 8. Leitsätze aus der Achtundvierziger-Denkschrift des Episkopates. Wie aus dieser Inhalts-Skizze zu ersehen, ist der in der Broschüre mehr angedeutete als ausführlich behandelte Stoff von eminenter, actueller Bedeutung auch für unsere Zeit. Es ist in diesen 55 Seiten ein goldenes Saat-korn niedergelegt, das seit dem Jahre 1848 nichts an Wert und Keimfähigkeit verloren hat. Die darin zum Ausdruck gebrachten kirchenpolitischen Grundsätze fußen auf kirchlicher Autorität, haben in 50 jähriger Praxis sich bewährt und sollten deshalb die charta magna für alle Katholiken, Geistliche und Laien, bilden, und besonders von jenen eingehendst studiert und verwertet werden, welche als Abgeordnete, Mitarbeiter an der katholischen Presse, Vereinsleiter und der gleichen unmittelbar an der Kirchenpolitik sich betheiligen.

Seckau.

P. Maurus Wildauer O. S. B.

20) **Das katholische Priesterthum.** Von Josef Reiter, Pfarrer in Scheuring (Diöc. Augsburg). Amberg, 1899. Com.-Verlag der Bustet'schen Buchhandlung. M. — .70 = K — .84.

Vorliegende Schrift verdankt nach den Worten des Auctors „ihr Entstehen der vielfach immer mehr umsichtgreifenden Missachtung des Priesterstandes“. Der Verfasser stellt sich demnach die Aufgabe, den Clerus „gegen die auf ihn sich häufenden Angriffe zu vertheidigen“. Das Buch ist „ganz besonders für die Laienwelt, sowohl für die Gebildeten als Ungebildeten bestimmt“. — Die Ausführung, meine ich, ist jedoch weit hinter dem loblichen Vorhaben zurückgeblieben.

Wenn es wahr ist, was der Auctor gleich nach der Einleitung sagt, daß „Alles, was über die Größe, Würde und Bedeutung des katholischen Priesterstandes gesagt werden kann, klar und deutlich in einer Rede des heiligen Ephräum über diesen Gegenstand ausgesprochen ist“, so sollte man erwarten, dass der Verfasser nach Wiedergabe dieser Rede schließen werde; denn es bleibt ihm ja doch nichts mehr übrig, als höchstens dasselbe unklar und nicht deutlich zu wiederholen — und nach dieser Consequenz scheint der Auctor auch vorgegangen zu sein. Dafs mein Urtheil nicht ungerecht scheine, muß ich einige Stellen citieren: (S. 44.) „Um zu begreifen, wie innig die Vereinigung ist, die sich hieraus ergibt, muß man bedenken, daß die Gesinnungen des Erlösers . . . nicht etwa alte sind, die er ehemals gehabt . . . vielmehr sind es dauernde Gesinnungen, die er immer hat und die ihn beleben in dem Augenblicke, wo wir dieselben für Ihn aussprechen“. — (S. 47.) „Es ist das Eigentümliche des Sohnes in der Ewigkeit, das Abbild seines Vaters zu sein und dessen Blicken, wie ein treuer Spiegel, seine Größe und Vollkommenheit zu zeigen. Was er in seiner göttlichen Natur und von Ewigkeit her gewesen, das hat er

ebenso auch in der Zeit sein wollen in seiner menschlichen Natur. Die Verherrlichung seines Lebens war der Endzweck seines Lebens, die Ursache seines Lebens und seines blutigen Opfers". — (S. 53.) „Hingezogen wird er (der Priester) täglich in das Liebesleben der Kirche und mit jeder Seele, die sich ihm anvertraut, soll er es leben“.

Aus den meisten Stellen lässt sich wohl nach längerem Nachsinnen ein richtiger Gedanke herausconstruieren; leicht ist das vielfach allerdings nicht. Z. B. hiefür wieder einige Stellen: (S. 58.) „Wer aber von Gott eine umso viel größere Macht empfangen hat, als der Himmel die Erde und die Seelen die Leiber an Würde übertreffen scheint der Einigen eine so kleine Ehre empfangen zu haben, dass sie sich auch nur einbilden können, es werde jemand, dem man dieses anvertraut, sogar diese Macht verschmähen? Weg mit solchen Wahnsinnen!“ — (S. 65.) „Wohl tritt die Ehe und Gründung einer Familie den geistigen Beziehungen feindlich entgegen, vielfach aber müssen doch die Sorgen des niederen Lebens den Aufschwung der Seele hemmen und irdisches Dichten und Trachten störend eingreifen in das innere Leben einer Seele, die nur Gedanken des Ewigen denken, die sich ganz hinein versenken möchte in die stillen heiligen Tiefen eines gottgewollten Lebens“. — (S. 67.) „So wird der Dienst der Menschheit ein wahres Priesteramt, das die Natur erlöst von dem Fluche, der auf ihr lastet, ein Mittleramt, das da versöhnt die Notwendigkeit mit der Freiheit. . . .“ — (S. 72.) „Die Einfleischung Gottes in der Menschheit war das Ziel und Ende des alttestamentarischen Priesterthums, darum musste es in fleischlicher Vererbung seinen großen Priesterberuf erfüllen, bis erschienen war das Heil, vom Fleische geboren“.

Auf Seite 56 versucht sich der Auctor als Prophet: „Der Tag, an welchem der letzte Priester verschwände, würde auch das Signal für eine allgemeine Er-schütterung sein und eine immense Lücke müsste in dem göttlichen Weltplane entstehen. Denn das Priesterthum ist nicht eine jener Parasiteninstitutionen, die man aus dem Boden reißen kann, ohne ihn zu erschüttern, vielmehr ist es ein wesentlicher Factor in der göttlich angeordneten allgemeinen Harmonie der Dinge, und wenn die Stürme es nicht vernichten könnten, dann würden Himmel und Erde mit ihm zusammenbrechen. Nicht allein aus dieser Welt zieht es seine Kraft, auf der man Verfolgungen anzettelt und Ketten schmiedet, sondern aus höheren Regionen. . . .“

Die Ausdrucksweise ist vielfach höchst unvollkommen, unbekohlsen, schwefällig, hart; man wäre fast versucht zu sagen, an vielen Stellen nicht druckreif; der Verfasser gebraucht mit Vorliebe absonderliche Ausdrücke. Die Arche Noes wird einfachhin mit „Kasten“ bezeichnet; Petrus und Johannes sind „Schriftsteller“; Abel der „erste Priester in der Urwelt“. — (S. 59.) „Sie (die Priester) sind es, sie, denen die geistigen Geburtsschmerzen anvertraut und das Gebären durch die Taufe aufgetragen worden“. Auf Seite 61 ist die Rede von einem „länderdurchdringenden Schrei des Jubels und Dankes“. Maria nennt der Auctor die letzte der israelitischen Mütter“. Die biblischen Ausdrücke „serr — liberi“, werden mit „Gezwungene — Freiwillige“ übersetzt z. c. Dass für die „Ungebildeten“ folgende Zeilen klar und deutlich seien, glaube ich nicht. (S. 9.) „Der heilige Gott sah aus dem Himmel auf Abels Opfer herab (Gen. IV. 4) (auf Adams Opfer aber wollte Er nicht herabschauen) [wahrscheinlich eine Glossie]. Desgleichen“

Verwechslungen von Ausdrücken, wie z. B. Wirklichkeit und Wirkung, Christus und Gott z. kommen häufig vor; nicht „Christus“ umkleidet sich mit der Menschennatur (wie auf S. 69 gesagt wird), sondern die zweite göttliche Person. — z. c. Papst, Bischöfe und Priester stellt man doch für gewöhnlich als Lehrende Kirche den Laien als der hörenden, gegenüber; der Satz (S. 36): „Alle Seelsorger und Bischöfe und der Papst selbst sind demnach ebenfalls gehorrende Gläubige . . .“ der ja richtig verstanden werden kann, ist doch geeignet, bei vielen Lesern Verwirrung der Begriffe herbeizuführen.

Um Gelegenheit zu haben, vom Breviergebet zu sprechen, leitet der Auctor folgenderweise zu diesem seinem Thema über: „Besonders befiehlt die Kirche dem Priester zur würdigen Feier der heiligen Messe täglich das Breviergebet zu verrichten“ (S. 43).

Die Logik muss sich das Angesicht verhüllen bei dem Satze (S. 80): „Nützbringend ist somit der Segen (i. e. die Segnung, benedictio) des Priesters, aber noch wirkungsvoller jener des Bischofs; am allerwirksamsten aber ist der Segen des Papstes. So vielfach jedoch wird derselbe verachtet und verhöhnt; daher soll im nächsten Capitel... auf die Bedeutung des Papstthums hingewiesen werden“. In dem Capitel „Reichnisse an den Priester“ wird der „liebe Leser“ ermahnt, seine „aufrichtige Liebe zu seinem Seelsorger besonders dadurch an den Tag zu legen, dass er ihnen stets das, was er ihnen schuldig ist, gewissenhaft verabreiche“. „Entrichte gerne die üblichen Stolgebühren und sonstigen Gaben an die Priester,“ lautet die wiederholte Mahnung.

Bezüglich der Rechtschreibung soll man, meine ich, wenigstens consequent bleiben; das ist nicht geschehen; z. B. (S. 7) heißt es: „... der Sünden zutheil. Habet Acht, Brüder...“

Wenn ein Priester in solcher Weise über diesen Gegenstand spricht, das mein Endurtheil, so erreicht er den sich vorge setzten Zweck nicht nur nicht, sondern er gibt gerade dadurch den Gegnern des Priesterstandes eine neue Waffe in die Hand. — Eine genaue Durchsicht und eine gründliche Bur gierung wird einer eventuellen Neuauflage sehr zustatten kommen. — Man verzeihe mir die offene Sprache.

Seitenstetten.

Dr. Friedrich Schmidt.

21) **Religiöse Sinnsprüche zu Inschriften** auf Kirchengebäude und kirchliche Gegenstände in lateinischer und deutscher Sprache. Von Dr. Andreas Schmidt, Director des Georgianums in München etc. Mit 42 Abbildungen. Kempten. 1899. Jos. Kösel'sche Buchh. 8°. IV und 349 S. M. 3.— = K 3.60.

Der hochwürdige Herr Verfasser bietet 1460 lateinische und deutsche Inschriften, die der heiligen Schrift, den kirchlichen Gebeten und dem Schatze deutscher Sprichwörter entnommen sind, für 168 verschiedene kirchliche Gebäude, Gebäudeteile und Gegenstände, sowie für 8 andere besondere religiöse Gelegenheiten. Der ganzen Sammlung geht eine historisch-liturgisch-ästhetische Einleitung voraus; die einzelnen Abschnitte sind häufig durch Bemerkungen ähnlichen Inhaltes eingeleitet. Dieselben zeichnen sich aus durch kirchlichen Geist, liturgisches und Kunstverständnis, tiefere Auffassung und wohlthuende Prägnanz und erhöhen den Wert der reichen Sammlung bedeutend. Von den 42 Bildern sagt der Verfasser selbst, dass sie nicht unbedingt nothwendig, aber für manche Leser vielleicht eine angenehme Beigabe seien. Ein sorgfältiges Sachregister erleichtert den Gebrauch. Die Ausstattung des Büchleins ist vorzüglich; der Preis nicht hoch. Allen Priestern, welche die Zierde des Hauses Gottes lieben, wird diese Sammlung Freude und Nutzen bieten.

Seckau.

P. Willibald Wolfsteiner O. S. B.

22) **Die Requiemsmessen nach dem gegenwärtigen liturgischen Rechte.** Von Franz Xaver Rindfleisch, ehem. Subregens im b. Seminar zu Eichstätt, jetzt Pfarrer in Großenried. Regensburg. 1901. Fr. Pustet. 72 S. M. — 80 = K — 96.